№. 133. 1859.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3 spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Sonnabend, den 24. December. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, d. 21. Dezbr. Die Schwierigkeiten und Hindernisse, mit denen unser Ministerium bei Durchführung seiner Vorhaben zu kämpfen hat, dürften die längste Zeit gedauert haben; es kann auf das Bestimmteste versichert werden, daß einige hochgestellte Beamte in und außerhalb Berlins, welche mit Zähigkeit an den Manteuffel-Westphalenschen Prinzipien festhalten, aus ihren Stellungen entfernt werden sollen. Bisher hat die Regentschaft gegen die wiederstrebenden Elemente eine Nachsicht und Geduld an den Tag gelegt, die Niemand verkennen wird: aber die Reaction wächst den Ministern über den Kopf, und so erscheint eine Säuberung im Staate als Nothwendigkeit. — Das Gerücht der „Sunday Times, das Lord John Russell wegen Meinungsverschiedenheiten mit Lord Palmerston seine Demission als Minister des Auswärtigen zu geben beabsichtige, wird, wie man der „N. Pr. Z." aus London schreibt, fast allgemein für unbegründet gehalten. — Unter anderen Vorlagen für die nächste Kammerthätigkeit bereitet die Regierung, wie man der „Weser-Ztg." von hier gemeldet, auch ein Stück Preßgesetz vor. Der Entwurf soll aber von sehr beschränktem Umfang sein und sich lange nicht auf alle Punkte beziehen, in denen das Preßgesetz von 1851 einer Verbesserung dringend bedürftig wäre. Es soll sich darin nur um die Bestimmungen über die Concessionsentziehungen, über die Befugnisse der Staatsanwaltschaft und der Polizei bei Beschlagnahmen, also nur um die Verhältnisse handeln, welche in früheren Jahren Gegenstand häufiger Klagen im Abgeordnetenhause zu sein pflegten. Damit bleibt aber sehr viel Mangelhaftes unberührt. Die Zeitungssteuer würde wohl eine Ermäßigung und zweckmäßigere Veranlagung verdienen, wenn man sich zu keiner völligen Aufhebung entschließen will; die jetzige benachtheiligt die preußige Presse den andern deutschen Staaten gegenüber im höchsten Grade, und läßt unsere Zeitungen ihres hohen Preises wegen, nicht einmal in Thüringen eindringen. — 22. Sämmtliche acht preußische Bischöfe haben eine gemeinsame Adresse in Sachen des Papstes an den Prinz-Regenten gerichtet. — Herr Franz Egon Graf Fürstenberg-Stammheim (geb. den 24. März 1797), königlicher Kammerherr und Mitglied des preußischen Herrenhauses auf Lebenszeit, ist am 20. Dezember Nachmittag gestorben. — den 22. Wie die „Nordd. Z." mittheilt, sind mit Rücksicht auf die bevorstehende Veränderung in der Heeresorganisation diejenigen Landwehroffiziere, welche zur Linie überzutreten wünschen, aufgefordert worden, sich zu melden. — Mehrere Kaufleute hatten sich vor einiger Zeit an das Ministerium des Innern mit dem Antrage gewendet, die Anordnung, zufolge welcher die Eröffnung ihrer Verkaufslokale an Sonn- und Festtagen überhaupt untersagt ist insoweit zu beschränken, daß ihnen gestattet werde, ihre Läden wenigstens während der Stunden, in denen der Gottesdienst nicht stattfindet, öffnen zu dürfen. Hierauf ist der „D. Z." zufolge, den Antragstellern seitens der Ministerien des Innern, der geistlichen Angelegenheiten und des Handels ein Bescheid zugegangen, dahin lautend, daß ihnen mit Rücksicht auf die Heilighaltung des Sonntages die Eröffnung ihres Geschäfts in der beantragten Art und Weise nicht gestattet werden könne.

Würtemberg. In Göppingen hatte eine Versammlung von 180 Personen aus 30—36 Oberämtern statt. Daselbst wurde beschlossen, dem National-Verein nach besten Kräften zu unterstützen. Es sprach sich aber in der Vers. auch eine der preußischen Hegemonie nicht geneigte Stimmung aus. Ferner erklärte sich die Vers. für die Wiederherstellung der kurhessischen Verfassung vom 5. Januar 1831 und für eine Beseitigung des Absolutismus in Oesterreich.

Hannover. Durch Vermittelung der Kronanwaltschaften ist vor einigen Tagen den sämmtlichen Gerichten des Landes eine Nomenclatur der Unterzeichner des Hannoverschen Programms in einem starken Foliobande zugegangen. In dem Begleitschreiben heißt es, daß auf Allerhöchsten Befehl diesen Leuten, die eine preußische Hegemonie angestrebt hätten, keinerlei Gehaltsverbesserung, Beförderung oder sonstige Gunstbezeugung zu Theil werden solle, daß keine Staatsarbeit oder Lieferung, überhaupt kein lukratives Geschäft ihnen zuzuwenden sei, und daß bereits abgeschlossene Kontraktsverhältnisse mit denselben, wenn irgend thunlich, gelöst werden sollen. Nur gegen die Unterzeichner, welche öffentlich ihren Rücktritt erklärt hätten oder noch erklären würden, soll diesmal Gnade für Recht geübt werden.

Frankreich. Nach dem Kongreße soll Frankreich eine Armee-Reduktion beabsichtigen. — Aus Marokko laufen schlechte Nachrichten für die Spanier ein; die Lebensmittel sollen fehlen. Der Weg nach Tetuan ist schlecht, und man bedauert, nicht zur See angegriffen zu haben. — Seit drei Tagen haben die Pariser einen wahren nordischen Winter. In den Pariser Straßen liegt Schnee; die Seine, die stark mit Eis geht, macht Miene, sich zu stellen, auf den Straßen sieht man Pelzröcke und verfrorene Nasenspitzen, und der See im Bois de Boulogne ist mit Schlittschuhläufern bedeckt. — Das „Pays" spricht die Versicherung aus, das Frankreich wegen der Differenz über die Suez-Canalfrage mit England nicht brechen werde. Der Kongreß dürfte jedoch erst in der zweiten Hälfte des Jan. beginnen. — Der „Constitutionel" klagt darüber, daß die deutschen Fragen meistens so unklar und so schwer in richtiger Weise aufzufassen seien; diesem Umstande sei es auch zuzuschreiben, daß die französische Presse sich nicht viel mit ihnen abgebe. Das Einzige, was ihm klar zu sein scheint, ist, daß es in Deutschland Reformbestrebungen giebt, und daß Oesterreich und Preußen sich den Einfluß im deutschen Bunde fortwährend gegenseitig streitig machen. Wenn nun auch die französischen Blätter überhaupt nicht viel weiter als der „Constitutionel" in die Sache eingehen. so neigen sie sich doch aus naheliegenden Gründen instinktiv der Politik der deutschen Mittelstaaten zu. — Es ist die Rede davon, daß nach Beendigung des Congresses 60,000 Soldaten der französischen Armee beurlaubt werden sollen. Bisher war man sehr sparsam mit den Beurlaubungen. — Wie man versichert, wird der Zusammentritt des Kongresses nun doch am 5. Januar erfolgen; indessen wird an diesem Tage lediglich die offizielle Eröffnung statthaben, und der Kongreß sich alsdann wahrscheinlich auf 14 Tage vertagen. In der Zwischenzeit wird ohne Zweifel eine Verständigung über diejenigen Punkte versucht werden, über welche bisher eine Einigung nicht zu erzielen gewesen ist — und dies sind die Hauptpunkte. Die heiligste aller Fragen, welche hierbei in Betracht kommen, ist zweifelsohne die Römische.

Großbritannien. „Daily News" und der „Economist" sprechen sich für die Vorschläge Bremens mit lebhafter Wärme aus. Das letztgenannte Blatt schildert das jetzige Seerecht, wie es nach der Kongreß-Erklärung von 1856 dasteht, als eine Halbheit und Anomalie, die nicht bestehen könne. Wer A gesagt habe, müsse auch B. sagen. — Der trockne Frost hält in London an, Kanäle und Docks sind zugefroren; auf der Themse schwimmt viel Eis, und das Barometer zeigt heute 20 Grad F. Auf dem großen Teich im Heyde-Park tummelten sich gestern bis spät in die Nacht hinein 12,000 Menschen herum und über 20,000 Andere sahen dem lustigen Treiben vom Ufer aus zu. Die Teiche im Regents-Park sollen von 20,000 Leuten mit und ohne Schlittschuhen besucht gewesen sein, und nicht minder zahlreich waren die andern Parks der Hauptstadt bedacht. Zum Glück war das Eis stark genug (3—4 Zoll dick) um die Gäste Alle zu tragen. Wo es durchbrach, war Rettung rasch bei der Hand.

Italien. Die Ernennung des Grafen Cavour zum Vertreter Sardiniens beim Kongreß ist unabänderlich.

Rußland. Ganz entgegengesetzt dem Berichte der „Schles. Ztg." (Nro. 128) erfährt die „B. und H. Z." aus Warschau, daß der Kaiser sich bei seiner jüngsten Anwesenheit dorten nicht nur nicht in der angegebenen Art mißfällig über die Haltung der Polen ausgesprochen hat, sondern im Hause des Grafen Branicki, dem er persönlich gewogen ist, seine Anerkennung der guten Führung der polnischen Edelleute im Heere zu erkennen gab. Die Neigung der jungen Polen für den Armeedienst ist auch in den letzten Jahren merklich stärker geworden, und während früher zum Theil Zwang angewendet werden mußte, um den polnischen Adel zur Ueberlassung der Söhne an die Cadettenhäuser zu bestimmen, ist jetzt der Andrang zu diesen militairischen Erziehungsanstalten so stark, daß nur die Wünsche der geringeren Anzahl in dieser Beziehung befriedigt werden können. Eine Ansprache, die der Kaiser an die polnischen Zöglinge des Moskauer Cadettenhauses gerichtet hat, ist völlig mißverstanden worden. Der Kaiser hat die polnischen Cadetten, von den russischen getrennt, sich vorführen lassen. Er wies unter Anderem auf die Auszeichnungen hin, welche polnische Offiziere in der Krim erlangt hatten und sagte zu den Cadetten: „Werdet nur so brav wie Jene, sie sind die bravsten Jungen in der Armee und machen Eurer Nation und dem Kaiser

die größte Ehre!" Auf der Rückreise von Warschau ließ der Kaiser in seinem schönen Lustschlosse Skiernewice sich noch mehrere vornehme Polen vorstellen und erklärte ihnen, es werde von den Polen selbst abhängen, ob der Kaiser das, was er für sie zu thun wünsche, auch werde ausführen können, und die Aufnahme, die ihm in Warschau geworden, die Hingebung, der er begegnet sei, gebe ihm Hoffnung, daß er es werde thun können.

Provinzielles.

Strasburg, den 18. Dezember. Unser Bürgermeister B. ist in der zweiten Instanz ebenfalls vollständig frei gesprochen. Seiner Wiederwahl wird vermuthlich jetzt Nichts mehr im Wege stehen. — Vom 1. Januar k. J. ab soll auch hier, wie Sie bereits erwähnten, sämmtliche polnisch-russische Scheidemünze außer Cours gesetzt werden. Vor der Hand wird dies, da hier großer Handel mit dem benachbarten Polen getrieben wird, den Kaufleuten ganz erhebliche Schwierigkeiten bereiten, ja man bezweifelt, daß es überhaupt gelingen wird. (Gr. Ges.)

Marienburg, den 20. Dezember. Das Scharlachfieber grassirt hier noch immer in arger Weise unter den Kindern. — Am vergangenen Sonnabend traf hier die Ordre ein, sämmtliche Mannschaften, die über drei Jahre gedient, von unserm Bataillon zu entlassen. In Folge dessen sind bereits gestern ca. 70 Mann in ihr Civilverhältniß zurückgekehrt. — Auch hier wird eine Beileids Adresse für den Papst unterzeichnet. — Zu der in den letzten Tagen stattgefundenen Pferdeversteigerung überflüssiger Militärpferde hatten sich zahlreiche Verkäufer, namentlich jüdische Pferdehändler, eingefunden und waren deshalb die Preise durchschnittlich ziemlich hoch. Es kam vor, daß mit dem Gebot bei 20 Thlr. angefangen und erst bei 100 Thlr. aufgehört wurde. Man will ausländische Käufer bemerkt haben. — An unserer Realschule ertheilt seit einiger Zeit der hiesige Zimmermeister Lischewski für 10 Sgr. pro Stunde Unterricht in der englischen Sprache.

Elbing, den 13. Dezember. Gestern Vormittag erschien der Vater eines Secundaners des hiesigen Gymnasiums bei dem Direktor und zeigte demselben ganz betrübt das Verschwinden seines Sohnes an, der sich Sonntag früh, um Schlittschuh zu laufen, von Hause fortbegeben hatte. Der Direktor wählte sogleich eine Anzahl der besten Schlittschuhläufer aus, und dieselben waren eben im Begriff, nach verschiedenen Richtungen sich zu zerstreuen und Nachforschungen anzustellen, als eine telegraphische Depesche aus Königsberg anlangte, durch welche der Vermißte und von seiner Familie schon todt geglaubte Sohn seinem Vater anzeigte, er sei durch die schöne Eisbahn verführt worden, über das Haff seine dortigen Verwandten zu besuchen und glücklich des Abends spät bei ihnen eingetroffen. Wenn man bedenkt, daß der Knabe kaum 16 Jahre zählt, dabei nicht groß und von schwächlichem Körperbau ist, so wird man es immerhin als ein Wagestück ansehen, ganz allein und über eine unbekannte Eisfläche eine Reihe von circa 15 Meilen zu machen. — Am letzten Sonntage erschien in einer Barbierstube in der Wasserstraße ein Mann, anscheinend aus der arbeitenden Klasse, in seinem Sonntagsanzuge mit dem Gesangbuch in der Hand, um sich vor dem Kirchengang rasiren zu lassen. Als der Barbiergehilfe sein Geschäft beginnt, sinkt der Mann plötzlich vom Schlagfluß getroffen zur Erde, und haucht den Geist aus. Da seine Identität nicht augenblicklich festzustellen war, so mußte die Leiche nach dem Krankenhause geschafft werden. Später hat sich ermittelt, daß der Mann aus der benachbarten Dorfschaft Ellerwald herwar. (G. A.)

Danzig, den 21. Dezember. Der Stadt Goldapp, im Regierungs-Bezirk Gumbinnen, ist zur Annahme der derselben von dem verstorbenen Rentier Karl Abraham Leo und dessen ebenfalls verstorbenen Ehefrau Dorothea Kobtz, durch Kodizill vom 27. Juni 1857 zur Unterstützung bedürftiger Einwohner ausgesetzten jährlichen Rente von Zweihundert Thalern die Allerhöchste landesherrliche Genehmigung ertheilt. — Die bedeutende Geschäftslosigkeit, die fast in allen Zweigen der Industrie und Gewerbe schon seit längerer Zeit herrscht, läßt im neuen Jahre viele Fallissements befürchten. Die Klagen unserer Geschäftsleute werden immer allgemeiner. — Aus guter Quelle vernimmt die „K. H. Z.", daß die Admiralität wiederum Einen Chef, und als solchen den Kriegsminister erhalten soll, da sich die Trennung in zwei Behörden mit einem Chef der Marine-Verwaltung und einem Oberkommandanten der Marine, abgesehen von anderen Unzuträglichkeiten, nicht bewährt, indem die militairischen Interessen dabei nicht der Art gewahrt sind, die Marine ihrer wesentlichen Bestimmung, einen Theil der bewaffneten Macht zu bilden, zuzuführen. Der Kapitän zur See, Sundewall, Kommandant des Geschwaders nach den ostasiatischen Gewässern, ist Allerhöchsten Orts zum Commodore ernannt worden. Die Kabinetsordre hierüber ist nicht vom Chef der Marine-Verwaltung, dem Admiral Schröder, sondern vom Kriegsminister contrasignirt. — Der am 18. Oktober gewählte städtische Schulrath Director Kreyenberg hat, wie in der letzten Stadtverordnetenversammlung mitgetheilt wurde, bis jetzt die Bestätigung der Regierung noch nicht erhalten. Die Ursache dieser ungewöhnlich langen Verzögerung ist unbekannt. Die Dringlichkeit einer Entscheidung liegt in Betracht der gegenwärtig vorzunehmenden Reorganisation unseres städtischen Schulwesens so sehr auf der Hand, daß man mit Recht von unserer Regierung eine sofortige Regelung dieser Angelegenheit erwarten darf. Geschieht dies dennoch nicht, so wird, wie dies die Stadtverordneten Herren Behrend und Krüger gewünscht haben, wenigstens eine interimistische Besetzung unumgänglich sein.

Königsberg, den 20. Dezember. Wie aus Berlin berichtet wird, so können wir auch von Königsberg aus berichten, daß der Weihnachts-Marktverkehr in diesem Jahre ein sehr flauer ist, während der allgemeine Marktverkehr durch den hier und in der Provinz gefallenen Schnee und die damit begonnene Schlittenbahn sich zu heben beginnt. — Die Zahl des Handwerkervereins wurde vom Vorsitzenden Witt am letzten Versammlungs-Montage, den 19. d. M. auf 1088 angegeben.

Gumbinnen, den 14. Dezember. Der gleichnamige Bezirk umfaßt 298^{21}□ Meilen. Nach einer Volkszählung im Jahre 1748 lebten auf einer Quadratmeile in den Städten 92, auf dem Lande 643, zusammen 735, im Ganzen im Bezirke 219,237 Einwohner. Im Jahre 1858 lebten auf einer Quadratmeile in den Städten 254, auf dem Lande 1990, zusammen 2244, im Bezirke überhaupt 668,255 Einwohner. Die Anzahl der Bevölkerung hat sich in etwa 66 Jahren verdoppelt, in 100 Jahren etwa verdreifacht. Nach 60 Jahren — bei steigender Progression — würden etwa 4400 Einwohner auf die Quadratmeile kommen, also im Jahre 1924 etwa die Volksdichtigkeit erreichen, welche die Rheinprovinz, die volkreichste unseres Staats, schon im Jahre 1816 (4443) hatte. Uebrigens beruht die gegenüber den andern Provinzen der Monarchie nur geringe Bevölkerung unserer Provinz hauptsächlich darauf, daß wir nur 18 Städte haben, also fast auf 17 □ Meilen nur eine Stadt kommt, und daß auch von diesen Städten nur in zweien (Insterburg und Tilsit) die Zahl der Einwohner 10,000 übersteigt, jedoch noch nicht einmal 15,000 erreicht. Die Dichtigkeit der Bevölkerung auf dem platten Lande steht der dem sehr bevölkerten sächsischen Kreise gleich und ist keineswegs unbedeutend zu nennen.

Verschiedenes.

— **Nach neuen Berechnungen** beträgt die Zahl der gleichzeitig auf der Erde lebenden Menschen circa 1300 Millionen. Davon sind 335 Millionen Christen (170 Römisch-katholische, 76 Griechische und 89 Protestanten) 5 Millionen Juden, 160 Millionen Muhamedaner, 600 Millionen Budhisten und Bramanen und 200 Millionen sonstige Heiden.

— **Mäßigkeits-Vereine in Rußland und Polen.** Man weiß, welche wohlthätigen Einflüsse auf die Moralität und den Ordnungssinn der Landleute in Irland und Amerika, in Oberschlesien, im Großherzogthum Posen und selbst in den einzelnen Gegenden der unter türkischer Herrschaft befindlichen slavischen Provinzen die von katholischen Geistlichen geleiteten Mäßigkeits-Vereine gehabt haben. In Rußland und im Königreich Polen scheint man diese Vereine jedoch als staatsgefährlich zu betrachten und ihnen daher mit aller Macht entgegen zu treten. Der Direktor im Departement des Innern und des öffentlichen Unterrichts in Warschau hat alle Mäßigkeits-Vereine im Königreich Polen aufheben lassen und denjenigen Priestern, die sich ferner mit Ausbreitung von Temperenz-Grundsätzen befassen, strenge Untersuchung und Strafe, sowie Entlassung vom Amte, angedroht. In Wilna hat, wie das französische Journal „le Correspondant" und nach ihm Herr Albert Gigot in einer von ihm herausgegebenen kleinen Schrift über Polen im J. 1859" berichtet, der dortige Civil-Gouverneur Poschwisniew kürzlich folgendes polizeiliche Rundschreiben ergehen lassen:

„Der General Adjutant Nasimow beauftragt mich, den Polizeibehörden in den Städten und Dörfern den Befehl zu ertheilen, die Errichtung von Genossenschaften oder Vereinen, die den Artikeln 164 und 169 des Strafgesetzbuches entgegen sind, streng zu überwachen und zu hindern. Indem ich Ihnen, Herr . . ., diese Nachricht mittheile, empfehle ich Ihnen zur pünktlichern Ausführung dieses Befehls, mir jedesmal Anzeige zu machen, sobald sie in Ihrem Verwaltungskreise Mäßigkeits-Vereine oder Genossenschaften, die durch das Gesetz untersagt, sind, entdecken sollten, sowie mich von den Mitteln in Kenntniß zu setzen, welche die Priester anwenden, um ihre Heerden vom Trunke abzubringen."

— **In diesen Tagen** wird zu Rastatt durch die dortige Garnison-Verwaltung ein bedeutendes Quantum Wein versteigert (ungefähr 30 Fuder, gleich 300 Ohm). Es verdient hervorgehoben zu werden, wie es sich hiermit verhält. Bei den kriegerischen Aussichten während dieses Sommers, da eine Belagerung der Festung Rastatt nicht zu den Unmöglichkeiten gerechnet wurde, hatte der Prinz Wilhelm von Baden an die Bedrängnisse der Garnison Rastatt gedacht, die sie während einer Belagerung erleiden müßte. Er machte daher der Garnison ein Geschenk von 30 Fudern seines auf seinem Gut Staufenberg gewachsenen vorzüglichen Weins. Das köstliche Gewächs wird jetzt, da die Friedenssonne wieder lächelt, versteigert, und der Erlös zu einem gemeinnützigen Zweck für die Garnison zu Rastatt verwendet werden.

— **Nach dem eben erschienenen** amtlichen Verzeichniß des Personals der Studirenden der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität beträgt die Gesammtzahl der immatrikulirten Studirenden 1475, davon gehören der theologischen Fakultät an 327. (inkl. 48 Ausländer) der juristischen (inkl. 115 Ausländer) 327, der medizinischen (inkl. 69 Ausländer) 313; der philosophischen (inkl. 127 Ausländer) 412. Außer diesen besuchen die hiesige Universität als zum Hören der Vorlesungen berechtigt 959 und zwar: 1) nicht immatrikulirte Pharmazeuten 120, 2) nicht immatrikulirte der Zahnheilkunde Beflissene 9, 3) Eleven des Friedrich-Wilhelm-Instituts (72, 4) Eleven der medizinisch-chirurgischen Akademie für das Militair 80 5) Eleven der Bauakademie 502, 6) Berg-Eleven 120, 7) Schüler der Akademie der Künste und 6 vom Rektor ohne Immatrikulation 94 zugelassen.

— **Die Crinoline in Rom und sechs Capucinerpredigten.** Wie Theodor Mundt in seinem „Rom und Neapel" (Berlin, 1859) erzählt, riefen in Rom, wo er im Herbste 1858 war, die Crinolinen der römischen Damen durch ihre Maßlosigkeit fast täglich einen oder den andern Straßenscandal hervor. Die römischen Gassenjungen haben sich besondere Lieder eingelernt, mit denen sie die bereifrockten Damen verfolgen, wenn eine derselben durch ein zu großes Uebermaß ihrer Ausdehnung sie dazu reizt, und diese Volksgesänge strotzen von den schmutzigsten Witzen gegen die Tracht, wie gegen das schöne Geschlecht überhaupt. Die Sache der Crinoline wäre in Rom verloren gewesen, wenn nicht der allmächtige Kardinal Antonelli selbst sich zu ihren Gunsten erhoben und den General-Direktor der Polizei veranlaßt hätte, ein besonderes Edikt zum Schutze der Reifröcke zu erlassen. Dagegen hatten sich die frommen Väter der Gesellschaft Jesu leidenschaftlich ergrimmt gegen die Crinoline gezeigt, und einer ihrer berühmtesten Kanzelredner in Rom hatte sogar eine Reihe von Predigten gegen den französischen Unterrock gehalten. Und auch auf den Straßen Roms erschienen die Jesuiten als die eifrigsten Parteigänger gegen die Crinolineträgerinnen, und es soll geschehen sein, daß

sie im Vorbeigehen auf der Straße diejenigen Gassenjungen, welche den schönen Römerinnen in der Crinoline den schlimmsten Hohn ins Gesicht sangen, mit ihrem besten Segen oder auch mit einigen Paoli belohnten.

— **Die Ernte des Jahres 1859.** Der Staats-Anzeiger veröffentlicht den Bericht über die Aernte-Erträge in der preußischen Monarchie, im Jahre 1859: „Die Berichte der landwirthschaftlichen Vereine über die diesjährige Aernte sind jetzt so weit beisammen, daß wohl mit einiger Sicherheit über das Ergebniß in der ganzen preußischen Monarchie geschlossen werden kann. Die früheren Erwartungen wurden nicht ganz erfüllt, die späteren Besorgnisse zum Theil widerlegt. Der Herbst 1858 zeigte fast allenthalben wohl gediehene Saaten, doch traten in dem östlichen Theile des Landes Insecten-Larven verschiedener Gattung hier und dort verheerend auf. Der Schaden blieb örtlich. Sehr günstige Frühlingswitterung belebte die sich reich entfaltende Vegetation. Bald aber steigerte sich die Wärme zur Hitze, die Trockniß zur Dürre, letztere bis zum sehr nachtheiligen Grade. Sie beschleunigte die Reife. Die Aerntearbeit wurde durch trockenes Wetter begünstigt. Der Spätsommer, besonders der September, brachte Regen, in einigen Provinzen fast zum Uebermaaß. Aus diesem Witterungsgange erklärt sich das Aernte-Ergebniß. Bei dem Roggen ist das Zurückbleiben des Körnerertrages gegen den günstigen Strohertrag auffallend. In den Berichten wird dies meist durch die Hitze und Dürre gleich nach der Blüthe erklärt, allein kaum genügend, da die andern Cerealien das Mißverhältniß nicht im gleichen Maaße zeigen. Es ist bekannt, daß bei dem Roggen weit mehr als bei anderen Halmfrüchten die Befruchtung der weiblichen Blüthe von dem Wetter zur Blüthezeit abhängt. Da in diesem Jahre die Roggenblüthe durch heftige Regen vielleicht nirgend, durch Stürme wol nur in wenigen Gegenden gestört worden ist, so scheinen noch andere bisher der Beobachtung nicht unterworfene Zustände der Atmosphäre von ungünstigem Einfluß gewesen zu sein. Gerste und Hafer haben der Dürre mehr getrotzt, als man hoffen konnte. Eben so die Erbsen, welche sonst feuchtes Wetter lieben. Nach manchem Mißjahre ermuntern sie den Landwirth wieder zu ihrer Cultur. Am betrübendsten ist dieses Jahr die Beobachtung, welche wir an der Kartoffel machen. Zwei trockene Jahre mit meist trockenem Nachsommer schienen die Fäule-Krankheit dieser Frucht verdrängt zu haben, man konnte wohl der Hoffnung Raum geben, es werde eine günstigere Phase in dieser Cultur zurrückkehren. Das Uebel aber herrscht noch fort. Einige kalte und starke September-Regen, mit heißen Tagen wechselnd, haben fast in allen Gegenden das Uebel mehr oder weniger heftig hervorgerufen. Sorge um das Vichfutter erwächst hiedurch glücklicher Weise nicht, denn Heu und Stroh sind allenthalben zur Genüge und in guter Qualität gewonnen. Auch ergiebt die Vergleichung der diesjährigen Angaben mit denen des vorangegangenen Jahrzehends, in welchem die Kartoffeln so oft mißriethen, daß die Aernte in dieser Frucht dieses Jahr in der Menge größer ist, als im Durchschnitte des Decenniums. Im Weizen wird dieser Durchschnitt erreicht. Im Hafer und mehr noch in der Gerste aber nicht, und im Roggen ist die Aerndte um 9 Procent hinter dem Durchschnitte des Jahrzehnds zurückgeblieben. Der specielleren Zusammenstellung liegen im Ganzen 276 eingegangene Berichte zum Grunde.

— **Ein poetisches Kunststück.** Aus den Gedichten von Gisbert Frhr. v. Vincke (Berlin, Riegel 1860) theilen wir nachstehende allerliebste poetische Spielerei mit, ein Gedichtchen, dessen Verse ganz nach Belieben in richtiger Ordnung oder quer über, von unten oder oben, von hinten oder von vorn gelesen werden können. Das poetische Spielzeug wird gewiß machen großen Kindern beiderlei Geschlechts Vergnügen gewähren, um so mehr, als sich durch die Aenderung in der Lesart auch die Tendenz des Gedichtchens verkehren läßt. Es lautet:

Weibertreu und Männertreu.

In euch ist Stetigkeit,	Ihr Männer, o fürwahr
Ihr Frau'n, bei Scherz und Leid,	Ihr bleibet wandelbar,
	Wer Männerworten traut,
Der hat sich gut bewehrt	Der hat auf Sand gebaut,
Wer Frauenwort verehrt,	Stets, was der Mann verhieß,
Als felsenfest ist kund	Ein Lufthauch leicht zerblies,
Die Red' aus Frauenmund	Er sei verpönt hinfort,
Der Sang von Weibertreu	Der Spruch: ein Mann ein Wort!
Alt ist er, ewig neu!	

— **Das neue Surrogat für Chloroform.** Die Pariser gelehrte Welt beschäftigt sich seit einigen Tagen sehr lebhaft mit dem neuen Mittel, welches das Chloroform verdrängen würde. Dasselbe besteht darin, daß dem Patienten eine glänzende Kupferscheibe ganz nahe vor das Gesicht gehalten wird; der Zustand völliger Gefühllosigkeit tritt nach fünf Minuten ein. Das Mittel hat vor dem Chloroform den Vorzug, daß dasselbe einmal völlig gefahrlos ist, und sodann, daß in den meisten Fällen der normale Zustand sofort zurückkehrt, sobald die Metallscheibe entfernt wird. Verschiedene Versuche haben in hiesigen Hospitälern stattgefunden und vollkommen glückliche Resultate geliefert. Herr Velpeau hat bereits der Akademie der Medizin einen Bericht über diese wichtige Entdeckung abgestattet, deren Urheber ein Provinzarzt, Namens Rocca, ist.

— **Eine englische Correspondenz** meldet, daß die Regierung von Victoria in Australien einen Preis auf die Einfuhr von Frauen gesetzt habe, d. h. die verheiratheten Einwanderer genießen einen gewissen Vorzug, da nach der letzten Volkszählung die weibliche Bevölkerung nur den zwölften Theil des Ganzen ausmacht. Seit Erlasses dieses Gesetzes soll sich die erste bereits um $1/3$ vermehrt haben.

Lokales.

In der Sitzung der Stadtverordneten am 20. Dezember unter dem Vorsitz des Herrn Wall war der Magistrat vertreten durch die Herren: Oberbürgermeister Körner und Stadtrath Rosenow. Gefehlt haben theils durch Krankheit, theils durch Geschäfte entschuldigt die Stadtverordneten Wallis, Behrensdorf, Kroll, Kaufmann, Bayer, Marquart, Kayserling, Engelke und Tiede. — Die Bedingungen zur Verpachtung der städtischen Chausseen werden genehmigt. Verändert ist darin nur, daß am Kulmer Chausseehause von Neujahr ab für $1^1/_2$ Meilen Chausseegeld erhoben wird, und zwar für die Stadt für $1^1/_4$ Meilen und für den Kreis $1/4$ Meile. Jedoch sollen die nach Barbarken Fahrenden nur den bisherigen Satz zahlen, wenn gleich auf dem Hinwege für hin und zurück gezahlt wird. — Am Leibitscher Chausseehause wird bisher nur für 1 Meile erhoben, weshalb der Kreis der Stadt eine kleine Vergütung zukommen lassen will. Der Magistrat soll jedoch ersucht werden, dahin zu wirken, daß auch an diesem Chausseehause für $1^1/_2$ Meile Chausseegeld erhoben werde, da die Chaussee nach Seide und Gremboczyn über $3/4$ und nach Leibitsch über $1^1/_2$ Meile lang sei. Bisher wurden durch die Erhebungs-Summen kaum die Unterhaltungskosten gedeckt. — Der Verkauf des früheren Pösch'schen Grundstücks an Herrn Feneki für 821 Thlr. wird genehmigt, zumal es die Stadt bei der Subhation für 700 Thlr. erstanden hatte. — Für die Erhebung der Hundesteuer wird dem betreffenden Beamten eine Tantieme von 2 pCt. bewilligt, sowie zwei Gratifikationsgesuche genehmigt, dagegen über ein längeres Anschreiben eines Lehrers zur Tagesordnung übergegangen, da dessen Gesuch bereits früher abschläglich beschieden war.

— **Zur Gasbeleuchtung.** An vielen Gaslaternen ist das Glas zersprungen, welcher Umstand durch die große Hitze herbeigeführt ist. Es wäre deshalb an der Zeit, die großen Brenner, die doch nur für die ersten Tage hoffentlich brennen sollen, durch die für dieselben bestimmten Brenner zu ersetzen.

— **Die Sitzungen des Schwurgerichtshofes** Thorn-Strasburg beginnen am 9. k. Mts. Hoffentlich werden wir zur Kenntnißnahme unserer Leser sowohl die Liste einberufener Geschwornen, als auch die der Audienz-Termine in Folge gefälliger Mittheilung des Kgl. Kreisgerichts bringen können.

— **Die Versammlung** zur Berathung über die Gründung eines Zweigvereins der Schillerstiftung in unserer Stadt findet am 27. d. Mts. und nicht am 28. d. Mts. statt, wie wir irrthümlich in voriger Nummer mittheilten.

— **Zur Eisenbahn Thorn-Königsberg.** Die Feststellung der Richtung dieser Linie war für die Versammlung in Bartenstein am 6. d. Mts., wie wir dies in Nro. 129 unseres Blattes berichtet haben, Gegenstand einer lebhaften und eingehenden Debatte. Noch jetzt wird dieser Gegenstand mannichfach erörtert und wird uns über denselben folgende Aeußerung des Rittergutsbesitzers Herrn Thiel auf Wangotten (z. Z. Mitglied des Abgeordnetenhauses) freundschaftlicherseits mitgetheilt, welche der öffentlichen Beachtung werth ist. „In der am 6. d. Mts. in Bartenstein abgehaltenen Versammlung nahm der Unterzeichnete den ihm von einem Freunde gemachten Vorschlag: „Die Bahnlinie von Osterode über Allenstein, Wartenburg, Bischofsburg und Rössel nach Bartenstein zu führen —" um so lieber in seine Ansprache auf, als auch der Herr Vorsitzende in seiner Rede der Festung Lötzen gedachte. Durch den Zug der Bahn über diese Städte würde nämlich die Festung Lötzen mit den Festungen Königsberg und Thorn, besonders mit einem Stützpunkte in Rössel, auf dem kürzesten Wege in Verbindung treten. Wenn daher die Königl. Staats-Regierung, wie zu erwarten, eine Verbindung der Festungen mittelst Eisenbahnen beabsichtigen sollte, so würde sie die erstrebte Garantie um so lieber übernehmen, als die genannte Linie nicht nur eine reichere Gegend wie die Seeburger durchschneidet, sondern die Staats-Regierung später dann von Rössel bis Lötzen nur noch kaum 6 Meilen zu bauen haben würde. Leider schien dem Herrn Vorsitzenden dieser Plan nicht zu conveniren, und es fiel von ihm die Aeußerung: „was würden dazu wohl die Seeburger sagen?!" Aus Rücksicht für die in dieser Sache gewiß sehr dankenswerthe Aufopferung Seitens des Herrn Vorsitzenden verfolgte ich damals meinen Antrag nicht weiter, überdem da, trotz der später hinzutretenden warmen Fürsprache des Herrn Landrath v. Salzwedel aus Sensburg für Rössel, der Plan: die Bahn über Seeburg zu führen, mit entschiedener Stimmenmehrheit zur Geltung kam. Auch heute noch muß ich bekennen, daß die Bahn über Rössel, die höchste Rente geben würde, und daß ich bei genauer Prüfung aller Verhältnisse dieses Projekt als beseitigt nicht ansehen darf. Den 17. Dezember 1859. Thiel, Wangotten. — Ein mittelbar sehr günstiger Umstand für das beregte Eisenbahn-Projekt dürfte in folgender Mittheilung aus Tilsit zu finden sein. In Tilsit hat sich ein Komité gebildet, um den Bau einer Zweigbahn von Tilsit durch die Kreise Tilsit, Ragnit, Insterburg zum Anschluß an die Eisenbahn Königsberg bis zur russischen Grenze zu ermöglichen. Die Staatsregierung will den Bau dieser Bahn trotz der Anerkennung ihrer Nützlichkeit nicht ausführen. Dem Komité gegenüber hat sich nun eine englische Baugesellschaft bereit erklärt, wie das „E. a. M." mittheilt, besagte Zweigbahn auszuführen, und zwar unter folgenden Bedingungen: 1) Eine unentgeldliche Hergabe des Grund und Bodens, sowohl zur Anlage der Bahn, als auch zu den deshalb erforderlichen Bauplätzen; 2) die Beschaffung der nothwendigen Konzession der Staatsbehörde; 3) den Aktienunternehmern verbleibt der Ertrag der Bahn ohne weitere Zinsgarantie. Die Bedingungen ad 2 und 3 bleiben natürlich einer Entscheidung der höchsten Behörde vorbehalten, wogegen die ad 1 einer Zustimmung der Kreise Tilsit, Insterburg und Ragnit, deren Gebiet die projektirte Bahn mehr oder weniger durchschneiden soll, unterliegt. Zur Berathung und Beschlußfassung in dieser wichtigen Angelegenheit ist ein Termin zum 30. d. M. festgesetzt und man kann wohl annehmen, daß die Entscheidung dieser Versammlung günstig ausfallen werde.

— **Turnen oder schwedische pädagogische Gymnastik?** — so lautet die Frage, welche der Königl. Assistenz-Arzt Herr Funk vor einer Versammlung in seinem Kursaale am Sonnabend den 17. erörterte. Er ging von der statistisch erwiesenen Thatsache aus, daß das gegenwärtige Geschlecht physisch schwächer werde. Diese Erscheinung habe ihre Ursache darin, daß man im Allgemeinen der Ausbildung des Geistes mehr Aufmerksamkeit und Zeit als der des Körpers schenke. Der Geist leide aber unter diesem Mißverhältnisse auch; nur wenn die Ausbildung des Geistes und Körpers eine stetige, eine in allen Lebensaltern, gleichmäßge sei, befänden sich beide wohl. Das beregte Uebel sei erkannt worden, und habe man als Heilmittel das Turnen eingeführt. Dieses Mittel sei unzulänglich, und zwar in doppelter Beziehung. Einmal werde im Winter nicht geturnt und gerade sei in dieser Jahreszeit eine tägliche und geordnete Körperbewegung, zumal für Knaben und Mädchen, für diese ganz besonders, ebenso nothwendig, wie heilsam, da dieselbe im Sommer in Folge der vielen Bewegung im Freien schon eher entbehrlich sein dürfte. Dann richte sich das Turnen nur auf ein Erlangen von Gelenkigkeit, Gewandtheit und Stärkung der Körperkraft. Dieses Ziel verfolge die schwedische pädagogische Gymnastik auch, aber sie leiste noch mehr. Sie fasse bei den von ihr vorgeschriebenen und geordneten Bewegungen den physischen Charakter des Individuums in's Auge und suche, und zwar mit günstigem Erfolg, wie die Erfahrung lehre, physische Uebel, als z. B. Engbrüstigkeit, Anlage zur Schwindsucht, Verkrüppelungen 2c. im Keime fortzuschaffen. Die Berücksichtigung der verschiedenen Konstitutionen der Individuen befähige sie auch, jedem, gleichviel welchen Geschlechts oder welchen Lebensalters er sei, eine angemessene, den Körper kräftigende und gesund erhaltende Bewegung anzugeben, die ohne alle Anstrengung und Ermüdung ausgeführt werden könne und müsse. Um das aufwachsende Geschlecht wieder physisch zu heben und gesund zu erhalten sei es nothwendig, die schwedische pädagogische Gymnastik in den Schulplan aufzunehmen. Das waren die Hauptgedanken des Vortrages des Genannten, welche so einleuchtend sind, daß sie einer weiteren Begründung hier nicht bedürfen. Wir glauben auch annehmen zu dürfen, daß der Vortrag, da mehre Mitglieder der Schul-Deputation anwesend waren, nicht ohne Wirkung bleiben dürfte. Der Vorschlag des Herrn F. findet auch an dem Umstand eine Unterstützung, daß der Herr Kultusminister ein großes Gewicht darauf legt, daß in allen Schulen die Kinder zn einer geordneten, kräftigenden Körperbewegung angehalten werden sollen.

Briefkasten.

Nach welcher wissenschaftlichen Autorität und für welche Lasten hält der Herr Stadtbaurath von Thorn eine fünf Zoll starke Eisdecke für tragfähig?

Eingesandt.

Das zweite außerordentliche Volks-Konzert, welches am ersten Feiertage im Saale Hotel de Danzig stattgehaben wird, verdient die Beachtung des Publikums. Das Programm ist sehr reich an schönen Piecen und enthält auch Weber's Ouvertüre zum Oberon. **r —**

Inserate.

dernden überlassen werden. Hierzu haben wir einen Termin auf den

29. Dezember 1859,

Vormittags 11 Uhr

in unserem Geschäfts-Lokal angesetzt, wozu kautionsfähige Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die desfallsigen Bedingungen daselbst jederzeit eingesehen werden können.

Thorn, den 23. Dezember 1859.

Königl. Lazareth-Commission.

Den ersten und zweiten Weihnachts-Feiertag

Concert

in Wieser's Kaffeehaus.

Anfang 3½ Uhr. Entrée 1 Sgr. 6 Pf.

Pelzkragen, Pelzpellerinen und Pelzmanchetten billigst bei

C. Mende,

Friedrich-Wilhelmsstraße 90.

Vorläufige Markt-Anzeige.

Der bekannte große Ausverkauf von

reeller Leinewand und fertiger Wäsche

wird diesmal wiederum

im Hause des Herrn *Herrmann Cohn* am Markt

neben der Handlung von Moritz Meyer stattfinden.

250,000 Gulden Haupt-Gewinn

bei der am kommenden **2. Januar** stattfindenden Gewinn-Ziehung

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Haupt-Gewinne des Anlehens sind: 21mal fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000 und 2040 Gewinne von fl. 5000 bis abwärts fl. 1000.

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß ist **125 Gulden.** — **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne verbunden mit den höchsten Garantieen.** — Pläne werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungslisten** gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigsten Bedingungen, welche **welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** sowie der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich **direct** zu richten an

Stirn & Greim,

Bank- und Staats-Effekten-Geschäft

in Frankfurt a./M., Zeil 33.

Sonntag, den 25. d. Mts.

Großes Abend-Concert

mit verstärktem Orchester,

im Saale Hôtel de Danzig.

Anfang 7 Uhr.

Entree 2½ Sgr., in Familien 2 Sgr.

Dienstag den 27. Dezember den III. Weihnachtsfeiertag

Conzert und Tanzkränzchen

im Schützenhause.

Entree 1½ Sgr. Anfang 7 Uhr. Der Saal ist brillant mit Gas erleuchtet.

In zweiter verbesserter Auflage ist soeben erschienen:

Pieśni Mszalne,

Nieszporne i inne nabożne

do

Chwały Boskiéj służące

dla

Chrzescian Katolickich.

Diese zweite Auflage enthält mehr als noch einmal so viel wie die erste, und ist der Preis dennoch unverändert derselbe geblieben, nämlich **6 Sgr.** für ein dauerhaft und sauber gebundenes Exemplar. *Ernst Lambeck.*

Bestellungen auf fichten Kloben-Holz erster Sorte, direkt aus der Grabiaer Forst, frei vor die Thür die Klafter 3 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. preuß. Geld nimmt an

Thorn, den 23. Dezember 1859.

Seydler.

Bäckerstraße Nro. 244 ist die untere Gelegenheit aus drei Stuben, Alkoven und mit allem Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

Szluczko.

Nachdem meine Uebersiedelung von Königsberg nach Berlin stattgefunden, beabsichtige ich junge Mädchen, welche die hiesige Schule besuchen, in Pension zu nehmen. Neben sorgsamer körperlicher Pflege werde ich im Beistande meiner erwachsenen Tochter meinen Pfleglingen diejenige Erziehung geben, die sie Einfachheit und Eintracht im Familienleben als den Grundstein einer glücklichen Häuslichkeit lieben lehrt. — Nachhülfe in wissenschaftlichen Arbeiten, fremden Sprachen, so wie in der Musik sind damit verbunden. Frau Herm. Gerson, Thiergartenstraße No. 29, Fräulein Carina Caspari, Neue Roßstraße No. 21, und Frau Commerzienräthin Jacobi, Louisenstraße No. 28 werden gütigst nähere Auskunft ertheilen. Meine Wohnung befindet sich Puttkammerstraße No. 8.

Wittwe **Doris Graumann,**

geb. Friedländer.

Sehr billiges **Brennholz** sowie **Strauchhaufen** verkauft in dem Walde St. Poczalkowo

G. Hirschfeld,

Culmerstraße.

Thorn, im Dezember 1859.

Die so beliebte **Musterzeitung „PENELOPE"** ist (das Quartal zu 9 Sgr.) durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen. In Thorn bei E. Lambeck.

Am linken Weichselufer nahe am Brückenkopf steht ein Quantum

gutes Knüppelholz

zum Verkauf. Das Nähere bei

G. Hirschfeld,

Culmerstraße.

Thorn, im Dezember 1859.

Eine freundliche Familien-Wohnung (Parterre), bestehend aus 2 großen Stuben nebst Zubehör, ist vom 1. Januar k. J. zu vermiethen. Das Nähere beim

Böttchermeister **H. Laudetzke.**

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädt. evangelischen Kirche.

Getauft: Den 18. Dezbr.: Clara Martha, eine uneheliche Tochter.

In der neustädt. evangelischen Kirche.

Getauft: Den 18. Dezbr.: Gustav Carl, Sohn des Tischlergesellen Franz Kroll. Adolph, ein außerehelicher Sohn. Den 20. Dezbr.: Otto Adolph, Sohn des Maurergesellen Rudolph Gersch.

Gestorben: Den 22. Dezbr.: Fr. Dorothea, verwittwete Schuhmachermeister Schnögaß, geb. Segert, an der Auszehrung, 55 J. alt.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 18. Dezbr.: Johann Friedrich Wilhelm, Sohn des Arbeitsmannn Fried. Jabs in Neuweißhof, geb. den 11. Dezbr.

Gestorben: Den 20. Dezbr.: die Wittwe Maria Gall geb. Müller in Bromberger Vorstadt, 63 J. alt, an Wassersucht. Den 21. Dezbr.: der Müllergeselle Carl Diever aus Thorn, etwa 50 J. alt, an Entkräftung.

Es predigen:

Am 1. heil. Weihnachtsfeiertage, den 25. Dezbr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.

(Kollekte an beiden Feiertagen Vor- und Nachmittags für das hiesige Waisenhaus.)

12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Braunschweig.

Nachmittags Herr Rektor Pankritius.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.

Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.

Am 2. heil. Weihnachtsfeiertage, den 26. Dezbr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Markull.

Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.

Freitag, den 30. Dezember fällt die Wochenpredigt aus.

In der neustädtischen evangelischen Kirche:

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.

Nachmittgs Herr Pfarrer Dr. Güte.

(An beiden Festtagen Vor- und Nachmittags Kollekte für das hiesige Waisenhaus.)

Dienstag, den 27. Dezember fällt die Wochenandacht aus.

Handelsbericht.

Thorn, den 23. Dezember. Die Zufuhren waren seit dem letzten Berichte aus der Umgegend, wie namentlich aus Polen, theils auf Lieferung theils zu Kauf sehr bedeutend. Weizen pro Wispel 48 bis 62 Thlr., pro Scheffel 2 Thlr., auch 2 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.; Roggen pro Wispel 38 bis 42 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf bis 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.; Gerste (kleine und große) pro Wispel 32 bis 40 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr.; Erbsen pro Wispel 36—42 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 15 Sgr bis 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.; Hafer pro Wispel 20—22 Thlr., pro Scheffel 25 Sgr. bis 27 Sgr. 6 Pf.; Dotter pro Wispel 40 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 20 Sgr.; von Buchweizen wurde einige Scheffel verkauft und pro Scheffel 1 Thlr. 5 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr.; Kartoffeln pro Scheffel 14—17 Sgr.; Butter pro Pfund 8 und 9 Sgr; Stroh pro Schock 6—7 Thlr.; Heu pro Centner 25 bis 28 Sgr.

Cours des russisch-polnischen Geldes: Papier 15 bis 15½ pCt.; klein Courant 10½ bis 11 pCt.; groß Courant 9 bis 10½ pCt.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 22. Dezbr. Temp. K. 4 Gr. Luftdr. 27 Z. 9 Str. Wasserst. 2 F. 8 Z.

Den 23. Dezemb. Temp. K 2 Gr. Luftdr. 27 Z. 11 Str. Wasserst. 2 F. 10 Z.

Avis.

Die nächste Nummer dieses Blattes erscheint der Feiertage wegen **Mittwoch den 28. Dezember** Nachmittags und werden Anzeigen bis Mittwoch Vormittag 10 Uhr angenommen.

Die Redaktion.